

# PROJEKTRAUM-TREFFEN: SELBER, MACHEN, LASSEN.

Begrüßung aller TeilnehmerInnen im Oberstübchen der Zinnwerke. Etwa 30 BesucherInnen und Mieter sind zum Treffen erschienen.

Moderation: Marco Antonio Reyes Loredó (Zinnwerke)

Protokoll: Lena Frommeyer (Zinnwerke)

Unbekannte Nachnamen: Stella

## KURZE ZUSAMMENFASSUNG DES DRITTEN WORKSHOPS DER HAMBURG KREATIV GESELLSCHAFT (HKG) IM BÜRGERHAUS WILHELMSBURG:

— Martha Starke (Zinnwerke) erklärt, dass die Zinnwerke-Mieter nach der Vorstellung ihrer Statements aus dem Offenen Brief die Veranstaltung verlassen haben.

— Wolfdietrich Thürnagel (Piraten Partei) erklärt, ebenfalls gegangen zu sein.

— Sonja Lattwesen (Die Grünen) erklärt, dass später (kurz vor 19 Uhr) noch 30 bis 35 Leute dort waren. Es seien die Thementische SoLaWi, Künstler, Kulturkanal und zukunftsfähiges Kulturzentrum eingerichtet worden. Protokolle seien erneut eingefordert worden und ein korrektes Beteiligungsverfahren.

— Lisa Spelge (HKG) drückt ihr Bedauern darüber aus, dass nur wenig Leute vor Ort waren. Es sei über die Zinnwerker gesprochen worden, ohne dass sie vor Ort waren. Es sei Kritik an der Transparenz des Verfahrens geäußert worden, ein Bleiberecht von den Zinnwerkern sei gefordert worden. Die HKG habe mit mehr Teilnehmern gerechnet.

## IM WEITEREN VERLAUF DIESES PROTOKOLLS WERDEN DIE WORTBEITRÄGE EINZELNER TEILNEHMER WIEDERGEGEBEN ODER DISKUSSIONEN INHALTLICH BESCHRIEBEN.

Marco Antonio Reyes Loredó (Zinnwerke): Wir haben lange und intensiv darüber gesprochen, wie wir mit dem Termin der HKG umgehen sollen. Wir hatten bisher an allen Workshops und Jour-Fix-Terminen teilgenommen. Wir hatten Schwierigkeiten damit, wie wir mit der Form der bisherigen Informationsdarreichung umgehen sollen. Wenn man sich beispielsweise die Bilder im Flickr-Stream der HKG anschaut, wird vor allem beim 1. Workshop der Anschein erweckt als wäre das eine Klasse Veranstaltung gewesen – dabei wurde vor allem Kritik geäußert. Das, was da 100 Prozent der Leute gespürt haben, kommt nicht rüber, weil es kein Protokoll bzw. eine textliche Begleitung/Einordnung der Fotos gibt.

Lisa Spelge (HKG): Unsere internen Protokolle sollen nicht veröffentlicht werden, aus Datenschutzgründen. Da wir seit Freitag nicht im Büro waren, hat es bisher keinen Austausch in Bezug auf Freitagabend mit Egbert Rühl und Katja Wolframm gegeben. Wir können deshalb heute Abend nicht eine Position der Kreativgesellschaft vertreten bzw. als Vertreterinnen der HKG veritable Aussagen treffen. Ich sehe mich nicht in der Lage heute bei diesem Treffen einen Konfrontationskurs zu fahren. Das finde ich nicht sinnvoll. Wir können nur das Treffen protokollieren und Wünsche weitergeben.

Verschiedene Vertreter der Mietergemeinschaft Zinnwerke drücken ihren Unmut darüber aus, dass keine Entscheider der HKG zum heutigen Treffen erschienen sind. Dies war aufgrund anderer Termine und wegen der Kurzfristigkeit des Termins nicht einzurichten.

Dazu Eva Ritter-Steindorf (Zinnwerke): Wir fühlen uns nicht ernst genommen und das ist euren Vorgesetzten vorzuwerfen. Wir hätten heute andere Ansprechpartner gebraucht, um zu entscheiden, wie wir mit der HKG weiter vorgehen.

Dazu Gottfried Eich (Zinnwerke): Ich habe das so verstanden, dass beim heutigen Treffen die Beteiligung und die Entwicklungsmethode "ge-resettet" und auf Null gesetzt wird. So kann man keinen neuen Start organisieren. Hier ist eine Bereitschaft da, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Es ist eine schwierige Situation, wenn in der Bezirksversammlung über zwei Papiere entschieden werden muss, das wollen wir vermeiden.

Dazu Sonja Lattwesen (Die Grünen): Wie sieht das der Koalitionspartner, wenn es zwei Konzepte gibt? Das müssen wir dann in der Bürgerschaft diskutieren.

Dazu Marco Antonio Loredó Reyes (Zinnwerke): Ist das Zeitfenster nicht doch länger geöffnet? Muss nicht sowieso auf Landesebene entschieden werden? Der Bezirk hat nicht die Millionen, um etwas zu entscheiden. Am 23.2.2020 wird die Bürgerschaft gewählt. Die entscheidet. Uns stellt sich die Frage, ob man nicht im Laufe des Jahres 2019 ein partizipatorisches Verfahren hinbekommt. Dann wäre der Zeitdruck nicht mehr ganz so groß.

Sonja Lattwesen (Die Grünen): Im September/Oktober kann die Bürgerschaft noch etwas entscheiden, damit der Auftraggeber noch einen Auftrag entgegennehmen kann. Was passiert, falls das nicht geht? Es stellt sich die Frage, ob ich mich so verhalten muss, wie es der Verwaltung gefällt.

Dazu Gottfried Eich (Zinnwerke): Gibt es ein Verfahren nach dem Verfahren?

Dazu Lisa Spelge (HKG): Ich glaube die HKG möchte das danach nicht mehr weiter machen.

Celina Behn (HKG): Wir haben nur den Auftrag für das Konzept. Was danach kommt, ist nicht klar. Es muss ein Verfahren nach dem Verfahren geben, das sehr viel offener ist. Vielleicht ist auch eine Planbude denkbar wie bei den ESSO-Häusern.

Sonja Lattwesen (Die Grünen): Der Bezirk Mitte wird niemals eine zweite Planbude aufstellen. Das war sehr teuer.

Marco Antonio Reyes Loredó (Zinnwerke): Egbert Rühl kommt seit acht Jahren in die Zinnwerke. Es wäre schön gewesen, ihm zu sagen: Das wars bisher einfach nicht. Aber jetzt: Reset. Umarmen. Neu anfangen. Es geht doch um die Sache. So wie beispielsweise das Gängeviertel damals vorgegangen ist, kriegst du das heute eh nicht mehr durch. Wir setzen auf den Ansatz der Ko-Kreation.

AUF VORSCHLAG VON MARTHA STARKE (ZINNWERKE) HIN, ENDET HIER DIE DISKUSSION ÜBER DAS VERFAHREN ZUNÄCHST UND EINE VORSTELLUNGSRUNDE ALLER TEILNEHMERINNEN BEGINNT. IM ANSCHLUSS WERDEN FRAGEN GESAMMELT UND BEANTWORTET.

Frage Nelly Fleckhaus (Anwohnerin): Wie ist die Lage beim FlohZinn?

Antwort Marco Antonio Reyes Loredó: Wir stehen in Abstimmung mit dem Bezirksamt und der Bauprüfungsabteilung. Uns ist wichtig, dass der FlohZinn stattfindet und auch wieder hier stattfindet. Es gab Ausweichideen, aber wir wollen erfahrbar machen, was in den Hallen möglich ist. Es gab bauliche Bedenken. Die haben wir von einem Gutachter prüfen lassen und nun wird das Gutachten vom Bezirk Hamburg-Mitte geprüft. Es wird nun darum gehen, wie man für den Ort, der einmal im Monat als Versammlungsstätte dient, aber nicht die Vorgaben dafür erfüllt, durch organisatorischen Brandschutz eine Realisierbarkeit erzielen kann. Die nächsten Gespräche finden dazu diese Woche statt. Bezirksamtsleiter Falko Droßmann kümmert sich höchstselbst darum.

Frage Martha Starke (Zinnwerke): Zu welchen Ergebnissen kam man bei dem Tisch beim Workshop der HKG, bei dem es um das Beteiligungsverfahren ging?

Antwort Stella: Es wurde ein Wasserfallprozess vorgeschlagen, bei dem man Stück für Stück mit den Zuständen mitgehen kann. Es soll also prozesshaft vorgegangen werden.

Dazu Gottfried Eich (Zinnwerke): Dass sich über einen längeren Zeitraum, 30 bis 40 Leute treffen, ist unrealistisch. Da bröckeln die Leute weg, nach einer gewissen Zeit. Um sich zum Stadtteil zu öffnen, muss man mehr machen, als zu sagen, dass alle zu uns kommen können. Menschen müssen sich um unterschiedliche Themen kümmern. Beispielsweise beim Thema Bildung muss man in die Schulen gehen und mit denen reden. Ich möchte, dass es Themenverantwortliche gibt, die sich darum kümmern, dass Leute dazukommen. Das wird dann ergänzt um eine Plenumsrunde.

Bettina Schmidt (Anwohnerin): Hingehen ist gut. Ich kriege im Stadtteil immer noch nicht mit, was hier in den Zinnwerken gerade passiert. Es muss Plakate, Flyer und eine Nutzung der Außenflächen geben.

Stella: Transparenz und Öffentlichkeit war ein riesiges Thema an unserem Tisch beim Workshop. Das Thema muss mehr ins Viertel getragen werden. Auch von Leuten außerhalb der Zinnwerke-Crew muss ein Stimmungsbild im Stadtteil eingeholt werden.

Kay Otto (Zinnwerke) weist darauf hin, dass in den Zinnwerken ehrenamtlich große Anstrengungen unternommen werden, um die Zukunft mitzugestalten.

Die Bedarfsermittlung durch die HKG wird im Anschluss diskutiert. Die befragten Experten seien laut HKG unter anderem durch Empfehlungen ausgesucht worden, darunter viele Kulturschaffende am Veringkanal. Ein Fokus sei dabei auf die Kultur- und Kreativwirtschaft gelegt worden. Die Liste an Interviewpartnern sei bisher nicht veröffentlicht worden, auch nicht die Zahl an befragten Experten.

Frage Marco Antonio Reyes Loredó: Die nächste Veranstaltung der HKG, die Ergebnisdiskussion, findet am 20.2. statt. Am 21.3. findet die letzte Bezirksversammlung statt. Einige Tage vorher müssen die Unterlagen eingereicht werden. Was passiert davor und danach?

Lisa Spelge (HKG): Wir werten davor alles aus, was uns aus den unterschiedlichen Kanälen erreicht hat. Das wird zu einer Art Konzept zusammengeschustert. Das, was da präsentiert wird, will vorher eingesehen werden. Das wurde bei dem letzten Workshop im Oberhafen gefordert. Ich kann mir gut vorstellen, dass das möglich ist. Wir wissen es aber noch nicht. Was wir dann bei der Ergebnispräsentation an Feedback bekommen, wird wieder in das Konzept eingearbeitet.

Celina Behn (HKG): Es könnte auch mehrere Varianten eines Konzepts geben. Der Punkt „Verfahren nach Verfahren“ kann durchaus Bestand haben.

Forderung von Gottfried Eich (Zinnwerke): Bis Freitag muss eine konkrete Vereinbarung getroffen werden, gemeinsam mit der HKG etwas zu machen oder eben nicht. Wir können sonst unsere Ressourcen nicht vernünftig nutzen.

Frage Sonja Lattwesen (Die Grünen) an Zinnwerke: Was sind eure Bedingungen für eine Zusammenarbeit?

Marco Antonio Reyes Loredó: Es gibt allgemeine Verfahrens-Charakteristika, an die man sich halten sollte. Das ist unsere Bedingung. Und wir wollen ein ko-kreatives Verfahren. Das wollen wir mit den Nachbarinnen, der Politik und der Verwaltung auf die Beine stellen.

Celina Behn (HKG): Das kann nicht in sechs Wochen funktionieren. Was für einen Zeitrahmen stellt ihr euch vor?

Lena Frommeyer (Zinnwerke): Wir fordern den viel zu engen Zeitraum aufzubrechen.

Frage von Lena Frommeyer (Zinnwerke): Gibt es die Bereitschaft von anderen Initiativen im Stadtteil, mit den Mietern der Zinnwerke zusammenzuarbeiten?

Stefanie Engelbrecht (Minitopia): Es müsste für mich ein total offener Prozess sein. Wir haben natürlich Lust, Ideen mit reinzubringen und den Prozess zu gestalten. Für mich ist es wichtig, den Stadtteil zu aktivieren. Bevor es losgehen könnte, habe ich aber tausend Fragen, die aktuell nur die HKG beantworten könnte. So ist das hier gerade noch eine sehr abstrakte Geschichte und die Diskussion ist ermüdend, weil es zu keinen Ergebnissen kommen kann.

Thomas Pennington (Anwohner): Ich war sehr kritisch mit der Kreativgesellschaft. Mir ist wichtig, dass das Viertel sich hier in den Zinnwerken wohl fühlt. Dass es ein Beteiligungsverfahren geben muss, ist klar. Wenn die HKG das nicht macht, dann steigen wir denen aufs Dach. Ich finde es schade, dass die Produktivität verloren geht, wegen der Spaltung und wenn hier ein weiteres Konzept erstellt wird. Ich würde mir wünschen, dass das aufhört.

Kay Otto (Zinnwerke): Mir stößt das Wort Abspaltung auf. Wir wollen eine Beteiligung auf Augenhöhe. Die Bezirksversammlung hat uns zugesichert, dass das passieren muss. Von der Kreativgesellschaft ist da an eigenen Ideen aber nichts zurückgekommen. Das war eine Einbahnstraße.

Thomas Pennington (Anwohner): Ich will konstruktiv bleiben. Ich bin bereit der HKG all meine Unterstützung zuzusichern, wenn sie sich etwas Gutes ausdenken.

Andreas Schwarz (Stadtteilbeirat) stellt fest, dass Wunsch und Wirklichkeit beim Verfahrensstand auseinandergehen und ein Konzept, das vom ganzen Stadtteil mitgetragen wird, nur über eine gelungene Evaluation erreicht werden kann. Er fordert das Aufstellen einer Planbude.

Michael Weinreich (SPD): Es muss erstmal politischen Konsens darüber geben, welches Konzept gut ist. Wir wollen alle an einen Tisch bekommen. Auftraggeber ist der Bezirk. Im schlimmsten Fall droht die dritte Variante, Abriss, und ein Neubau wie der Opernfundus. Die Sanierung soll 800.000 Euro kosten und aus dem Sanierungsfond der Bürgerschaft gezahlt werden. Das Konzept muss gut sein. Auf dem Weg dorthin stolpern wir gerade.

Es wird über den Projektraum in den Zinnwerken diskutiert, der als verfahrensbegleitende Werkstatt und Treffpunkt für die praktische Arbeit dient. Die Vertreterinnen der HKG betonen, dass die HKG den Projektraum in den Zinnwerken gut findet, aber keine Ressourcen hat, um ihn mitzugestalten. Martha Starke (HKG) betont, dass wenn die HKG keinen Beitrag leistet und nicht Teil des Raumes wird, das keine Arbeitsgrundlage sei.

Jan-Martin Ahlers (Anwohner) äußert seine Verunsicherung. Er wolle sich einbringen und habe gute Ideen in der Schublade liegen, hat allerdings Bedenken, was dann mit diesen Ideen geschieht und ob sie im Zweifel von jemand anderem umgesetzt würden. Er befürchtet, dass Ideen abgeschöpft werden.

Jan Möller (Anwohner) fordert ein neues Verfahren.

Martha: Ist es überhaupt möglich, in einem weiteren Verfahren mit der HKG weiterzuarbeiten?

Bettina Schmidt bemerkt kritisch, dass sie auch auf Nachfrage von der HKG keine Kriterien mitgeteilt bekommen hat, wonach Ideen ausgesucht werden.

Michael Weinreich (SPD) bemerkt, dass es darum gehe, was betriebswirtschaftlich funktioniert: „Wir reden über viel Geld, das wir in die Hand nehmen.“

Helen Schepers (Anwohnerin) fragt, wie die Politik darauf reagieren wird, wenn kein fertiges Konzept erstellt wird sondern ein Verfahren nach dem Verfahren notwendig ist.

Sonja Lattwesen (Die Grünen) bemerkt, dass das Konzept nicht final sein kann, aber einen Verfahrensstand aufweisen muss und nicht nur lose Enden.

Andreas Schwarz schlägt einen Annäherungsprozess vor und dass zunächst Kriterien für ein zukunftsfähiges Kulturzentrum festgelegt werden müssen. Dann müssten sich die Akteure auf einen ko-kreativen Prozess einlassen.

**ANSCHLIESSEND WERDEN FORDERUNGEN UND WEITERE FRAGEN GESAMMELT:**

Helen Schepers: Bis Freitag muss die HKG sich klar gegenüber des Vorschlages zur Ko-Kreation mit den Zinnwerke-Mietern positionieren.

Thomas Pennington (Anwohner): Ich will, dass man nicht immer nur nach den ökonomischen Kriterien geht. Was ist der Benefit, der darüber hinaus stattfindet? Stella XXX weist in

dem Zusammenhang auf Parallelen zum Platzprojekt in Hannover hin. Dort haben die Stadtakteure der Stadt klargemacht, welche Vorteile es auch der Stadt bringt, wenn das Projekt "informell" wie bisher weitergeführt wird – und nun bewirbt sich Hannover unter anderem mit dem Projekt als Kulturhauptstadt und alle Seiten haben profitiert.

Jan Möller (Anwohner): Ich finde es sehr gut, dass sich hier getroffen wird, sehr gut sogar. Wenn man von dem Viertel spricht, dann muss man auch das Viertel einladen. Zur Gesprächskultur: Achtet darauf euch nicht zu unterbrechen.

Bettina Schmidt (Anwohnerin): Gesetz dem Fall, dass ein Prozess stattfindet, dann frage ich mich, warum der Fokus auf Kreativ- und Kulturwirtschaft gelegt wird. Was gibt es als Dunstkreis drumherum? Wie laufen beispielsweise Aspekte wie Bildung, Garten, Umwelt mit rein?

Martha Starke (Zinnwerke) fragt in dem Zusammenhang, ob man den Auftrag an die HKG irgendwo einsehen kann? Sie habe ihn nicht im Transparenzportal Der Stadt Hamburg gefunden und schon diverse Telefonate geführt, die aber alle nichts ergeben hätten.

Stella: Hier sitzen auch NGOs. Das ist eine Frage: Was passiert mit denen? Wo werden die repräsentiert? Marco A. Reyes Loredó erwidert, dass die in den Zinnwerken ansässigen NGOs Teil aller Ideen der Zinnwerke wären und als große Bereicherung empfunden würden.

Jan-Martin Ahlers: Wie kommuniziert ihr das Ergebnis?

Lena Frommeyer (Zinnwerke) Wir werden über die uns zur Verfügung stehenden Kanäle Updates geben. E-Mail-Adressen werden notiert.

Gottfried Eich: Veranstaltungen müssen nach 1,5 Stunden vorbei sein, damit jeder dabei sein kann. Sonst Selektion. Vorschlag: Bereits existierende Arbeitsgruppen der Zinnwerke öffnen von intern an extern.

Stefanie Engelbrecht: Können wir (Minitopia) uns einbringen, wenn es um Kreative und Kulturschaffende geht? Eva Ritter-Steindorf: Wir definieren selbst, was Kultur ist. Und ihr gehört dazu.

Marco Antonio Reyes Loredó stellt vor, dass die aktuellen Mieterinnen der Zinnwerke dabei sind einen Nutzerverein zu gründen.

Eva Ritter-Steindorf fasst zusammen, dass wir nun die Reaktion der HKG abwarten müssen und es dann ein systematisches Vorgehen geben wird. Dazu gehöre dann auch ein neues Treffen.

Ergänzungen, Korrekturen, Kommentare zum Protokoll bitte an [hallo@zinnwerke.de](mailto:hallo@zinnwerke.de)